



Pädagogische Konzeption

Katholische Kindertagesstätte Herz Mariae

Ahnatalstraße 31
34128 Kassel
Tel. 0561/61672
herz-mariae-kassel@kita.bistum-fulda.de

Stand: Februar 2026

Inhaltsverzeichnis

- 1. Einleitung**

- 2. Rahmenbedingungen**
 - 2.1 Träger**
 - 2.1.1 Anschrift**
 - 2.1.2 Auftrag**
 - 2.1.3 Historisches**
 - 2.2 Lage und Umfeld**
 - 2.3 Betreuungsangebot**
 - 2.3.1 Strukturell**
 - 2.3.2 Öffnungszeiten**
 - 2.3.3 Ferien und Schließzeiten**
 - 2.4 Kosten**
 - 2.5 Aufnahmekriterien**
 - 2.6 Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung**
 - 2.6.1 QM - Sicherung und Optimierung**
 - 2.7 Personal**
 - 2.8 Räumlichkeiten und Außengelände**
 - 2.9 Qualifikationen / Auszeichnungen**
 - 2.9.1 Prädikatssiegel Rundum mundgesund: Wir sind dabei!**

- 3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und Schwerpunkte**
 - 3.1 Leitbild der Einrichtung**
 - 3.2 Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags**
 - 3.3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit**
 - 3.3.1 Starke Kinder**
 - 3.3.2 Rechte, Regeln und Grenzen**
 - 3.3.3 Bedeutung des Freispiels**
 - 3.3.4 Religiöse Erziehung**
 - 3.3.5 Projekte**
 - 3.3.6 Partizipation**
 - 3.3.7 Bewegung**
 - 3.3.8 Sprache**
 - 3.3.9 Musik**
 - 3.3.10 Kreativität**
 - 3.3.11 Mathematik**
 - 3.3.12 Übergänge (Transitionen) gestalten/Vorschularbeit**
 - 3.3.13 Gesundheitserziehung**
 - 3.3.14 Elternarbeit**
 - 3.3.15 Dokumentation / Reflexion**
 - 3.4 Kindeswohlschutz**
 - 3.4.1 Sexualpädagogisches Konzept**
 - 3.4.2 Verhaltenskodex**
 - 3.4.3 Umgang mit § 8a SGB VIII**

- 4. Struktur / Angebote der Kindertagesstätte**
 - 4.1 Abläufe**
 - 4.1.1 Tagesablauf**
 - 4.1.2 Wochenablauf**
 - 4.1.3 Monatsablauf**
 - 4.1.4 Jahresablauf**
 - 4.2 Besondere Bildungsangebote für die Kinder**
 - 4.3 Feste / Aktionen**
 - 4.3.1 Religiöse Feste**
 - 4.3.2 Andere Feste**
 - 4.3.3 Aktionen**
 - 4.4 Teamarbeit**
 - 4.5 Elternbeirat**
 - 4.6 Vernetzung**
 - 4.6.1 Gemeinde**
 - 4.6.2 Schule**
 - 4.6.3 Andere Einrichtungen**
 - 4.6.4 Ämter**
 - 4.6.5 Andere Institutionen**

- 5. Schlusswort**

1. Einleitung

Wir heißen Sie und Ihre Kinder in unserer Katholischen Kindertagesstätte herzlich willkommen.

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen unsere Kindertagesstätte und unsere Arbeit vorstellen. Sie beschreibt den organisatorischen und pädagogischen Alltag in unserer Einrichtung, sowie die Grundsätze unserer Arbeit.

Diese Konzeption ist das Ergebnis eines intensiven Kommunikationsprozesses, an dem alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Eltern und die Kinder rege beteiligt waren.

Aufgrund eines besseren Leseflusses haben wir darauf verzichtet, jedes Mal sowohl die weibliche als auch die männliche Form von Personengruppen, Berufsbezeichnungen usw. zu verwenden.

Wenn Ihnen unser Konzept gefällt oder Sie ihr Kind bei uns anmelden möchten, besteht jederzeit die Möglichkeit mit uns einen Kennen-Lern-Termin zu vereinbaren!

1. Rahmenbedingungen

1.1. Träger

1.1.1. Anschrift

Katholische Kirchengemeinde St. Maria
Kirchweg 71
34119 Kassel
Pfarrer: Herr Paul Schupp
Tel.: 0561-15013
Mail: pfarrei.st-maria-ks@bistum-fulda.de

Katholische Kindertagesstätte Herz Mariae
Ahnatalstraße 31
34128 Kassel
Einrichtungsleitung: Frau Olga Engelhardt
Tel.: 0561- 6 16 72
Mail: herz-mariae-kassel@kita.bistum-fulda.de

1.1.2. Auftrag

Die katholischen Kindertageseinrichtungen des Bistums Fulda haben eine besondere Bedeutung im pastoralen Wirken der Kirche. „Sie sind wichtige Orte christlichen Lebens“.

„Katholische Kindertageseinrichtungen sind ein Dienst der Kirche an Kindern und Familien, unabhängig von deren Kirchenzugehörigkeit“ (Leitlinien der katholischen Kindertageseinrichtungen in Bistum Fulda, S. 3, 5).

Dieser Bedeutung wollen wir gerecht werden und den daraus entstehenden Auftrag, die Liebe Gottes für alle erlebbar zu machen, umsetzen.

1.1.3. Historisches

Unsere Einrichtung wurde im Mai 1972 eingeweiht und hat sich in den folgenden Jahrzehnten stetig weiterentwickelt, erweitert und an neue Anforderungen und Gegebenheiten angepasst.

Frau Olga Engelhardt hat seit Juni 2007 die Leitung der Kindertagesstätte.

1.2. Lage und Umfeld

Die Kindertagesstätte liegt auf dem Grundstück der Kirchengemeinde Herz-Mariae in Kassel-Harleshausen, direkt angrenzend an das Gemeindehaus. Harleshausen ist ein nordwestlicher Stadtteil von Kassel mit eher dörflichem Charakter. Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich hauptsächlich über die Stadtteile Harleshausen, Kirchditmold, Rothenditmold und Jungfernkopf. In erreichbarer Nähe liegen unter anderem Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten und ein Wald. Das soziale Umfeld ist ausgewogen. Die Bebauung besteht sowohl aus Ein- bzw. Mehrfamilienhäusern als auch aus größeren Mietshäusern, in denen Menschen jeden Alters und aus allen Bevölkerungsschichten leben.

1.3. Betreuungsangebot

1.3.1. Strukturell

Die Einrichtung stellt 50 Plätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung in zwei geschlossenen Regelgruppen zur Verfügung.

1.3.2. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von	8:00	bis	16:00 Uhr
Freitag	8:00	bis	15:00 Uhr

Frühdienst von	7:00	bis	8:00 Uhr (zubuchbar)
----------------	------	-----	----------------------

Es besteht die Möglichkeit, sein Kind Halbtags mit Mittagessen, Dreivierteltags bis 14:00 Uhr oder Ganztags anzumelden.

1.3.3. Ferien- und Schließzeiten

Im Kindergartenjahr fallen 25 Schließtage an, die hauptsächlich in den hessischen Ferienzeiten liegen. Im Rahmen der Schließzeiten werden auch Fortbildungen und pädagogische Tage von den Mitarbeitern wahrgenommen. Die Schließtage werden jeweils im Dezember für das folgende Kindergartenjahr mitgeteilt.

Die aktuellen Schließzeiten sehen Sie in der Eltern KiTa App

1.4. Kosten

Die Finanzierung der Kindertagesplätze setzt sich aus öffentlichen und kirchlichen Mitteln, sowie durch die Beiträge der Eltern, die für die Kinderbetreuung erhoben werden zusammen.

Die genaue Auflistung der einzelnen Beiträge finden Sie in der Eltern KiTa App

1.5. Aufnahmekriterien

Grundsätzlich schließen wir kein Kind aus. Wir sind offen für alle Lebenssituationen und Religionen.

Bei der Vergabe der freien Kindertagesplätze gibt es Kriterien, welche die Auswahl begünstigen:

- Alleinerziehende und berufstätige Eltern
- Geschwisterkinder in der Einrichtung

Nach Möglichkeit werden die vorhandenen Plätze paritätisch von Jungen und Mädchen besetzt. Es wird darauf geachtet, dass nach Möglichkeit mindestens 2 Kinder einer Altersstufe in einer Gruppe aufgenommen werden.

Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf muss rechtzeitig im Vorfeld die Möglichkeit der Aufnahme geklärt und festgelegt werden.

1.6. Qualitätsmanagement und Qualitätsoptimierung

Die Anforderungen an ein Bildungssystem unterliegen aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen einem fortlaufenden Wandel. Dies erfordert Innovationsfähigkeit von Kindertageseinrichtungen. Als „lernende Organisationen“ sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren. In diesem Sinne haben wir den aktuellen **Bildungs- und Erziehungsplan** in bereits bestehende Abläufe integriert.

Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) zielt auf eine Verbesserung der Bildungsqualität in Kindertageseinrichtungen. Erneuerungsstrategien können nur dann gelingen, wenn sie in ein umfassendes Konzept von Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement eingebunden sind. So haben wir zu allen Abläufen und Prozessen in unserer Kindertagesstätte jeweils eine Prozessbeschreibung erstellt, die unser genaues Vorgehen und die Zielsetzungen dahinter beschreiben. Die Prozessbeschreibungen sind für alle Eltern zugänglich.

Besondere Bedeutung hat in diesem Zusammenhang das **Beschwerdemanagement/ Verbesserungsmanagement**. Mit einer Beschwerde äußern Eltern oder Kinder ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kita erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese zu einer Lösung zu bringen. Die Beschwerden nützen uns zur Weiterentwicklung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

1.6.1. QM – Sicherung und Optimierung

Qualitätsmanagement (QM) umfasst grundsätzlich alle organisierten Maßnahmen, die zur Sicherung und Optimierung von Arbeitsabläufen oder Prozessen beitragen. Unsere Kindertageseinrichtung beschäftigt sich mit viel Engagement seit 2013 mit diesem Prozess.

1.7. Personal

„In katholischen Kindertageseinrichtungen wird davon ausgegangen, dass durch die Arbeit in den Einrichtungen die Güte Gottes sichtbar wird. Dazu bedarf es Menschen, die sich für diese Aufgabe qualifizieren und engagieren. Mit ihren Charismen bringen sie sich in die Kindertageseinrichtung ein und entfalten diese zum Wohle der ihnen anvertrauten Menschen. [...] In katholischen Kindertageseinrichtungen arbeiten qualifizierte Mitarbeiterinnen. Sie bringen ihre beruflichen und persönlichen Fähigkeiten in die Arbeit ein und werden darin kompetent unterstützt.“ (KTK-Gütesiegel, QB VII). Die Kinder werden bei uns in der Regel von Fachkräften und fachfremden Kräften betreut. In den beiden Vormittagsgruppen sind jeweils zwei Fachkräfte zuständig.

Zusätzlich wird eine Hauswirtschaftskraft in unserer Kindertagesstätte beschäftigt.

Die genaue Stundenzahl des pädagogischen Personals richtet sich nach dem hessischen Kinderförderungsgesetz (Das Gute - KiTa - Gesetz).

1.8. Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Kindertagesstätte verfügt über **zwei große Gruppenräume** für jeweils 25 Kinder (eine „Mäuschengruppe“ und eine „Pinguingruppe“).

Jeder Gruppenraum bietet verschiedene Bereiche, die zum Spielen animieren – wie Bauecken, Puppenecke (-wohnung), Lese- und Ruhe-Ecke, Hochebene, Bastelecke...

Die Gruppenräume werden von den zuständigen Mitarbeiterinnen in Absprache mit den Kindern individuell und kindgerecht gestaltet und stetig den Wünschen angepasst.

Zu jedem Gruppenraum gehört eine **Garderobe**.

Die **Sanitäranlage** (Waschraum mit Kindertoiletten) benutzen die Kinder beider Gruppen.

Ein großer **Mehrzweckraum** wird für vielfältige Angebote und Aktionen innerhalb unserer Tages- und Wochenplanung genutzt, wie: gemeinsamer Morgenkreis, Psychomotorisches Angebot (Turnen), Bewegungsbaustelle, Kleingruppenarbeit, musikalische Früherziehung, Mittagsschlaf der Kleinen und mehr.

Außerdem steht den Kindern eine **Mensa** für die Essenszeiten und Kleigruppenangebote zur Verfügung.

Ein **Holzhaus** im Garten bietet in den warmen Monaten viele Möglichkeiten für Kreativität.

Die Mitarbeiter benutzen neben dem Personalzimmer (befindet sich im Gemeindehaus gegenüber) das Büro, Materialraum, Küche, Personaltoilette und den Keller (mit Waschraum und Lager).

Bei Bedarf stehen auch noch die Räumlichkeiten des benachbarten Gemeindezentrums zur Verfügung.

Das **Außengelände** ist durch den Flur gut erreichbar. Es ist ein großzügiger, überschaubarer, gut bewachsener und nach außen abgeschirmtem Garten. Er bietet vielfältige Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten durch einen Sandkasten, Fußballplatz, Spielhäuschen, Kletterberg mit Rutsche, großes Gartenhaus zum spielen und werkeln, Gartenhochbeet, diverse Spielecken mit begehbarem Hoch-Beet und einer großen Bobby-Car-Spielstraße.

Qualifikationen / Auszeichnungen

Durch die hessenweit einheitliche Zertifizierung kann unsere Einrichtung sich besonders hervorheben, weil sie vorbildliches Engagement zur Förderung der Zahngesundheit im Rahmen des hessischen Gruppen Prophylaxe Konzeptes zeigt. Uns wurde durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration (HMSI), die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege in Hessen (LAGH) und den regionalen Arbeitskreis Jugendzahnpflege (AkJ) das **Prädikatssiegel "Rundum mundgesund: Wir sind dabei!"** mit Urkunde und Schautafel für die Öffentlichkeit verliehen.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit und Schwerpunkte

2.1. Leitbild der Einrichtung

Als zweigruppige, katholische Kindertagesstätte erfüllen wir den familienergänzenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Wir fördern mit Achtsamkeit die Gesamtentwicklung der Kinder altersgerecht und entwicklungsspezifisch hin zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, um sie für zukünftige Lebensanforderungen stark zu machen (Resilienz).

Wir gehen vom christlichen Grundverständnis aus, dass Gott jedem Menschen eine eigene Würde mit eigenen Fähigkeiten geschenkt hat. Durch die Atmosphäre in unserer Einrichtung sollen Kinder wie Eltern hier die Erfahrung machen können, angenommen und wertgeschätzt zu sein. Wir unterstützen die Eltern bei der christlichen Erziehung und Bildung. Wir leben und feiern den Glauben.

Den Kindern begegnen wir achtsam und liebevoll. So können sie ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse erfahren und diese auszudrücken lernen.

Wir nehmen das Recht auf bestmögliche Bildung ernst. Die Persönlichkeiten der Kinder, ihre Begabungen sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel. Dabei haben die Kinder Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung (Partizipation). Es ist uns wichtig, die Kinder zu fördern und ihnen viele Erfahrungen im Bereich der Bewegung, Musik und Sprache zu ermöglichen.

2.2. Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans

„Bildung und Erziehung von Kindern von Anfang an bis zum Ende der Grundschule werden in diesem Plan in den Mittelpunkt gestellt. [...] Mit diesem Plan wird angestrebt, über die gesamte Altersspanne hinweg und an allen Bildungsorten, Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen des Kindes sowie behutsame Übergänge im Bildungsverlauf zu sichern. Gestaltung und Organisation der Bildungsprozesse des Kindes haben sich alleine am Kind zu orientieren und nicht mehr an der einzelnen Bildungsinstitution. [...] Diese basieren auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis.“ (BEP, Seite 34)

Wir orientieren unseren Alltag mit den Kindern an diesen Grundsätzen. Diese wollen wir Ihnen in den folgenden Kapiteln verdeutlichen.

2.3. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Im Folgenden erläutern wir unsere Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern in Hinblick auf unser Leitbild und die Anforderungen aus dem Bildungs- und Erziehungsplan.

2.3.1. Starke Kinder

„Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Jedem Kind sind größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung zu bieten. Gleichzeitig sind viele Gelegenheiten zu schaffen, in denen das Kind lernt, in sozialer Verantwortung zu handeln – d.h. die Konsequenzen seines eigenen Handelns für die anderen und sich selbst zu reflektieren.“ (BEP S. 25)

„Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung sozialer Beziehungen sind eng miteinander verknüpft. Kinder, die ihre eigenen Gefühle kennen und das emotionale Erleben anderer verstehen, sind sozial kompetenter und können besser mit sich und mit anderen umgehen.“ (BEP S. 57)

Mit diesem Hintergrund gestalten wir unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und versuchen die Stärken der Kinder und deren Persönlichkeit stetig zu fördern.

2.3.2. Rechte, Regeln und Grenzen

Durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie das UNO-Abkommen über die Rechte des Kindes werden den Kindern Rechte zugesichert. Wir sehen es als unsere Pflicht, diese Rechte der Kinder zu achten. Wichtig ist uns, allen

Kindern mit Achtung und Respekt zu begegnen und ihnen die selbstbewusste Wahrnehmung ihrer Rechte zu ermöglichen.

Die Wesentlichsten für uns sind, dass jedes Kind das Recht hat

- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess
- auf körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben
- auf ausreichend Zeit zum Spielen
- darauf, sich seine Spielgefährten selbst auszusuchen

Alle Rechte haben ihre Grenzen dort, wo andere (Kinder, Erwachsene, Tiere...) gefährdet, verletzt, in ihren Rechten beschnitten werden oder wo ein Kind sich selbst in Gefahr bringt.

Die Inanspruchnahme und das „Ausleben“ der Rechte durch die Kinder werden von uns beobachtet und begleitet.

Für ein gutes Miteinander in unserer Kindertagesstätte werden die meisten Regeln und Grenzen gemeinsam mit den Kindern festgelegt und so formuliert, dass sie für die Kinder klar verständlich sind. Die Regeln sollen als Orientierungshilfe dienen, Sicherheit schaffen, Vertrauen geben und Gefahren verhindern. Regeln bieten auch Platz für Freiräume (Freies Spiel, Außengelände), die gewährt werden, wenn gegenseitiges Vertrauen da ist. Immer wiederkehrende Rituale und Regeln helfen den Kindern auch, den alltäglichen Ablauf im Kindergarten zu verstehen und zu meistern.

Wenn wir erkennen, dass eine Regel veraltet ist oder wegen Veränderungen in der Gruppe (neue Kinder, umgestaltete Spielzonen, neues Spielmaterial) nicht mehr zutrifft, wird sie gemeinsam geändert. Sinnvoll sind Regeln aber nur, wenn die Konsequenz bei einer Grenzverletzung angemessen ist und für das Kind in einem nachvollziehbaren Zusammenhang steht. Für das Einüben von Autonomie ist es auch wichtig, dass das Kind Grenzen erfährt und lernt, dass es sein Verhalten mit den Wünschen und Vorstellungen der Anderen abstimmen muss.

Eigene Erfahrungen und Irrtümer zu erleben, hilft eine selbständige Persönlichkeit zu werden.

2.3.3. Bedeutung des Freispiels

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes und im Kindesalter ein zentrales Mittel, seine Entwicklungsaufgaben und Lebensrealität zu bewältigen. [...]

Das Spiel bringt Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen voran. Spielen und Lernen sind daher keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen.“ (BEP S. 30)

Die Kinder in unserer Kita bekommen möglichst viele Gelegenheiten zum freien Spiel, z.B. während der Bring-Zeit, im Garten oder im Freien beim Ausflug, in der Nachmittagsgruppe.

2.3.4. Religiöse Erziehung

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder aus Familien aller Glaubenseinstellungen aufgenommen. Wir leben und arbeiten nach dem Auftrag und dem Grundverständnis der Katholischen Kirche. Die christliche Erziehung ist in unserer Tagesstätte in den Alltag integriert.

Unser Verständnis für christliche Werte spiegelt sich in unserem Umgang mit Kindern und Eltern wider; aber auch das Vorleben von Wertschätzung, Toleranz und Angenommen sein ist ein Teil unseres Glaubensverständnisses.

Wir beten zusammen und pflegen eine Tischgemeinschaft.

Die christlichen Feste im Jahreskreis werden anschaulich mit Liedern, Gebeten, biblischen Geschichten und kleinen Spielen gestaltet und z.T. mit den Eltern und der Gemeinde gefeiert. So sollen die Kinder den Sinn und Hintergrund der jeweiligen Feste erfahren und erleben.

Wir philosophieren über verschiedene ethische Themen und über die Bereicherung durch die Verschiedenheit der Menschen.

Es finden regelmäßig religionspädagogische Einheiten unter Anleitung von Diakon Herrn Wenigenrath statt. Mit Hilfe von Erzählfiguren und Legematerial werden den Kindern die biblischen Geschichten und über die Heiligen erzählt.

2.3.5. Projekte

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Projektarbeit.

Wir bezeichnen mit dem Begriff Projekt ein geplantes, längerfristiges, konkretes und themenspezifisches Lernunternehmen.

Mit den Kindern werden in beiden Gruppen Projekte festgelegt und erarbeitet. Gemeinsame Erfahrungen, Erlebnisse und Ideen prägen den Weg. Ein Projekt ist zeitlich variabel. Es gibt keine Zeitvorgabe, in der ein Projekt durchgeführt werden muss.

Lebensnahes Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen, sowie das Verfolgen einer Sache von ihrer Entstehung bis zu ihrem Abschluss prägt die Projektarbeit.

Typisch für einen Projektverlauf ist auch der Werkstattcharakter. Der Verlauf ist nicht von vornherein festgelegt, sondern offen für neue, unerwartete Ereignisse. Es gibt keinen Experten, der über alles Bescheid weiß, sondern je nach Fragen und Interessen der Kinder, kann Rat und Unterstützung bei den Erzieherinnen, den Eltern und Anderen eingeholt werden. Bei Bedarf besuchen wir während der Projektarbeit Orte und Institutionen außerhalb der Einrichtung.

„Das Kind erwirbt u.a. Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen und hat Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander.“ (BEP S.77)

2.3.6. Partizipation

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. [...] Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Dem einzelnen Kind wird die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl Anderer vereinbaren lässt. Dabei können den Kindern eigene Verantwortungsbereiche übertragen werden. Sie lernen somit, Mitverantwortung zu übernehmen und leisten zudem einen Beitrag zur Verbesserung kindlicher Lebensräume, indem sie als Experten ihrer eigenen Sache agieren.“ (BEP S.106)

In unserer Einrichtung ist uns die Partizipation im gesamten Alltagsgeschehen wichtig. Die Kinder werden in vielfältigen Situationen in Entscheidungen mit eingebunden.

Besonderes Augenmerk bekommt die Partizipation durch regelmäßig durchgeführte **Kinderkonferenz**, die von den Kindern geleitet und gestaltet wird. Alle Themen der Kinder werden dort ernst genommen, abgestimmt und ggf. umgesetzt.

In unserer Kindertagesstätte hat jedes Kind in seinem Gruppenraum eine eigene **Portfoliomappe**. Darin sammelt es während seiner Kindergartenzeit z. B. Zeichnungen, flache Bastelarbeiten, Fotos und Lerngeschichten.

Die Kinder bestimmen allein, was in diese Mappe kommt; sie gestalten diese selber und entscheiden, ob und wann jemand ihre Mappe einsehen darf.

2.3.7. Bewegung

„Kinder brauchen Bewegung und Abwechslung. Täglich ausreichend Bewegung ist von essentieller Bedeutung für Lernen und Entwicklung im Kindesalter. [...] Durch Bewegung, auch im Spiel, wird dem Kind ermöglicht, sich einzuschätzen und seine Grenzen auszutesten, seine Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit zu stärken sowie bestehende Aggressionen abzubauen. [...] Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. [...] Körperliche Aktivität leistet einen wesentlichen Beitrag zur Krankheitsvorbeugung und ist für das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Bewegungserfahrungen sind zudem für die soziale und kognitive Entwicklung bedeutsam. Bewegung und Denken sind eng miteinander verknüpft.“ (BEP S.29)

In unserer Kindertagesstätte sind wir auf vielfältige Weise daran interessiert, dass die Kinder viele Bewegungserfahrungen machen können. So spielen sie oft in unserem Garten, wir machen Spaziergänge oder besuchen den Spielplatz.

Im gesamten Jahr bieten wir psychomotorische Einheiten drinnen für die Kleingruppen an.

Bewegung begleitet uns also durch den ganzen Tag und das ganze Jahr.

2.3.8. Sprache

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg. Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Sprachförderung muss die gesamte Kindheit begleiten. [...] Wichtig für die Sprachförderung ist hier auch die Wertschätzung der Familiensprachen und eine aktive, kontinuierliche Elternarbeit.“ (BEP S.66)

Unsere Kindertagesstätte möchte Ihren Kindern die Freude am Sprechen vermitteln und ihre sprachlichen Fähigkeiten erweitern. Dies erreichen wir im positiven sozialen Kontakt mit und unter den Kindern. Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse und Wünsche auszusprechen oder auch zu zeigen. Wir beschäftigen uns mit Themen, die das Interesse der Kinder berühren. Sprachförderung wird in den Alltag integriert und ist ein wesentlicher Teil der Bildung in der Kindertagesstätte. Wir regen die Kinder durch unser sprachliches Vorbild, Singen, Reime und Fingerspiele zum Hören und Sprechen an.

2.3.9. Musik

„Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran, den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen. Musik spricht basale Ebenen an und fördert die Selbstwahrnehmung der Kinder. [...]

Musik trainiert *aktives Hören*. Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen fördern das soziale Lernen, die Kontakt- und Teamfähigkeit. Musik spricht Emotionen an und kann zur Ausgeglichenheit, Entspannung und emotionalen Stärke beitragen. Sie kann Kindern als Medium dienen, um sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern, aber auch emotionale Spannungen abzubauen. Der Umgang mit Musik hat wesentlichen Anteil an der emotionalen Entwicklung. Besonders bedeutsam ist das Musikerleben in der Gruppe, denn hier werden Kinder nicht nur darin geschult, mit eigenen Emotionen umzugehen, sondern ihre Empfindungen auch mit denen anderer Kinder in Beziehung zu setzen und abzugleichen.“ (BEP S.73)

Auf diesem Hintergrund basierend hat Musik und Singen in unserer Kindertagesstätte einen besonderen Stellenwert. Wir integrieren Lieder in viele Alltagssituationen, z. B. im Morgenkreis und Stuhlkreis, Gebete vor dem Essen, zum Verabschieden usw. Aber

es finden auch ganz gezielte Aktionen statt, wie Lieder einstudieren oder ein Musikangebot in Kleingruppen.

2.3.10. Kreativität

„Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. [...] Künstlerische Strategien wie beispielsweise Arrangieren, Ordnen, Inszenieren, Verfremden, Forschen und Sammeln führen zu sinnlichen Erfahrungen und Erkenntnissen. Damit geht das Erproben und zunehmend bewusstes Einsetzen verschiedener Verfahren und Techniken einher, die als Mittel für den individuellen Ausdruck genutzt werden können.“ (BEP S. 71)

In unserer Kindertagesstätte haben die kreativen Ideen der Kinder viel Raum. Es stehen immer vielfältige Mal- und Bastelmaterialien im Gruppenraum und nach Möglichkeit auch im Garten zur Verfügung. Die Kinder entscheiden sich situativ für eigene „kreative Produktionen“ oder nehmen Mal- und Bastelangebote der Erzieherinnen wahr. Wichtiger Teil unseres jeweiligen Projekts ist auch das kreative Umsetzen der Themen und die Raumgestaltung.

2.3.11. Mathematik

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen und gleichzeitig die Grundlage für Erkenntnisse in Bereichen fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Ohne mathematisches Grundverständnis ist eine Orientierung im Alltag nicht möglich. [...] Mädchen wie Jungen sind gleichermaßen an der Auseinandersetzung mit mathematischen Themen interessiert. [...] Das Kind entdeckt seine Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Von besonderer Bedeutung sind dabei das Mengenverständnis und damit verbunden die Zahlen- und Zählkompetenz des Kindes. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren.“ (BEP S. 75)

In unserer Kindertagesstätte haben wir besonderes Augenmerk auf vielfältige Spielmaterialien und Regelspiele, die das mathematische Denken fördern. Diese sind den Kindern frei zugänglich. Zählen, Mengen- und Zahlenverständnis werden mittels geeigneter Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele und Experimente in den Alltag integriert.

2.3.12. Übergänge (Transitionen) gestalten / Vorschularbeit

„Auch im Bildungsverlauf sind Übergänge Phasen beschleunigten Lernens. Sie enthalten Chancen für die Entstehung neueren Verhaltens, insbesondere für den Erwerb von Kompetenz zur Bewältigung von Veränderung und zur Integration neuer Settings auf der individuellen Ebene [...] Das Kind sowie seine Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung sein müssen.“ (BEP S.95 und S. 97)

Bei der Eingewöhnung der neuen Kinder verfolgen wir kein detailliertes Programm, sondern besprechen im Vorfeld individuell die Bedürfnisse des Kindes und deren Eltern und geben jedem Kind so viel Zeit wie es braucht, bis es sich bei uns sicher und geborgen fühlt.

„Kinder sind hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Kindertageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen. [...] Das Kind erwirbt Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern und den anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen.“ (BEP S.101)

Die gesamte Kindergartenzeit ist für die Kinder eine Vorbereitung auf die Herausforderungen der Schule. Im täglichen Spiel mit anderen Kindern werden ihnen kognitive, emotionale, sprachliche, soziale und motorische Kompetenzen vermittelt. Die Kinder bekommen von Jahr zu Jahr mehr Verantwortung und Mitentscheidungsrecht um selbständiger zu werden.

Im letzten Kindergartenjahr finden bei uns verschiedene Aktionen und Ausflüge nur mit den Vorschulkindern statt, wie z.B. Erste-Hilfe-Kurse, Arbeiten in der Holzwerkstatt und ein Ausflug zum Staatstheater u.v.m.

Den Höhepunkt im letzten Jahr stellt für die Kinder der gemeinsame Überraschungstag der Vorschulkinder mit vielen Aktionen dar.

Kinder im letzten Kindergartenjahr wollen neue Herausforderungen, um ihr Selbstwertgefühl und ihre Selbstsicherheit zu stärken. So helfen sie in vielen alltäglichen Situationen, führen unter Anleitung die Kinderkonferenzen oder bereiten mit uns die Durchführung kirchlicher Feste im Jahreslauf vor und gestalten Gottesdienste mit.

2.3.13. Gesundheitserziehung

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesund bleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen [...] Grundlegende Bedingungen für Gesundheit sind neben äußeren Faktoren (z.B. Umweltbelastungen) auch im persönlichen gesundheitsorientierten Verhalten zu sehen. Diese gilt es im Rahmen der Gesundheitsförderung zu stärken. Gesundheitsförderung als Teil der Entwicklungsarbeit in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ist somit auch ein Prozess, der darauf abzielt, den Kindern ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Gesundheitsförderung geht weit über die gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe hinaus. Sie bezieht die Stärkung der kindlichen Ressourcen und die Stärkung eines positiven Selbstkonzeptes mit ein.“ (BEP S.60)

In unserer Kindertagesstätte setzen wir die Gesundheitserziehung in vielen Bereichen konkret um.

„Vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen“ ist bei uns eine wichtige Regel; genauso wichtig ist das tägliche Zähneputzen üben mit den Kindern. Sie üben nach KAI plus Systematik. Die Eltern erfahren an den Elternabenden und bei Elterngesprächen, dass sie die Zähne Ihrer Kinder nach dem Abendessen sauber putzen müssen, so lange bis die Kinder flüssig schreiben können. Die Mitarbeitende werden regelmäßig durch BASIS-Fortbildungen im 5 Sterne – Konzept geschult. Wir haben eine gute Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege und unserer Patenzahnärztin mit jährlich wiederkehrenden Terminen und Aktionen.

Es ist uns auch wichtig, dass die Kinder ausreichend trinken. Deshalb steht bei uns den ganzen Tag über Wasser bereit, sodass jedes Kind trinken kann, wann es möchte.

Zu den Mahlzeiten wird Wasser und Tee angeboten.

Das tägliche zuckerfreie Frühstück ist in unserer Kindertagesstätte ein fester Bestandteil.

Für unser „gemeinsames Frühstück“ wird mit den Kindern nach Möglichkeit gemeinsam eingekauft und zubereitet. Die Kinder lernen dabei den Umgang mit Lebensmitteln, mit Messern und anderen Küchengeräten.

In der Erntezeit bearbeiten wir mit den Kindern themenbezogene Projekte und vermitteln ihnen woher die Nahrungsmittel kommen, z. B. welchen Weg das Getreide nimmt, bis es zu Brot wird oder der Besuch auf dem Kartoffelacker.

2.3.14. Elternarbeit

„Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvorderst ihnen obliegende Pflicht. [...] Da Eltern vorrangige Bezugspersonen und „Spezialisten“ für ihr Kind sind, ist eine Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen notwendig. [...] Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und den

Eltern gilt es eine Erziehungspatenschaft anzustreben: Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie und die Kindertageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind und sich ihm gegenüber erzieherisch ähnlich verhalten.“ (BEP S. 108)

Wir binden die Eltern aktiv in die Gemeinschaft unserer Einrichtung ein. Wir möchten sie auf ihrem Erziehungsweg begleiten und ihnen Hilfe anbieten. Gerne nehmen wir aber auch Anregungen, Ideen und Vorschläge der Eltern an. Durch Offenheit und Interesse der Eltern und deren Vertrauen in unsere Arbeit haben wir die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen; denn nur der regelmäßige Austausch von Informationen und Einschätzungen gibt Sicherheit und Gewissheit über die Situation der Kinder. Um dies zu gewährleisten, bieten wir u.a. regelmäßige Elternabende an.

Auch das individuelle Gespräch mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit - sei es im Austausch zwischen Tür und Angel, bei jährlichen Entwicklungsgesprächen, Hilfeplangesprächen oder einem zusätzlich vereinbarten Elterngespräch. Ausführliche Informationen über unseren Alltag und unsere pädagogischen Ansätze stärken das gegenseitige Vertrauen und machen unsere Arbeit transparent. Gute Elternarbeit ist die Basis für ein bereicherndes Miteinander. Die Eltern werden bei uns als Experten ihrer Kinder hochgeschätzt.

2.3.15. Dokumentation / Reflexion

„Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen.“ (BEP S.115)

Regelmäßige und gezielte Beobachtung gehört zu unseren wichtigsten Werkzeugen, um Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen. Ziel der Beobachtung ist es, die individuellen Voraussetzungen, Anlagen, Interessen und den Entwicklungsprozess jedes Kindes in regelmäßigen Abständen festzustellen. Das heißt nicht nur anlassbezogen zu beobachten damit die Erzieherinnen für ihre Arbeit und den Austausch mit den Eltern wissen, auf welchem Entwicklungsstand sich das Kind befindet und was es für eine positive Weiterentwicklung braucht. In regelmäßigen

Besprechungen im pädagogischen Team und Entwicklungsgesprächen mit den Eltern werden anhand eines im Vorfeld ausgefüllten Beobachtungsbogens alle Bereiche der emotionalen, kognitiven, körperlichen und sozialen Entwicklung des Kindes sowie seine individuellen Lebenszusammenhänge betrachtet.

Diese Informationen und die Dokumentation über die Kinder und ihre Familien sind sensible Daten, die vertraulich behandelt werden (Verschwiegenheitspflicht), nicht frei zugänglich sind und deren Weitergabe (z.B. im Zusammenhang mit der Einschulung) nur mit der Zustimmung der Eltern erfolgt.

2.4. Kindeswohlschutz

„Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzung dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.“ (BEP S. 113)

3.4.1. Sexualpädagogisches Konzept

Ein Konzept gibt Erzieherinnen Sicherheit und einen kompetenten Umgang mit Sexualität im pädagogischen Bereich und soll das Handeln in schwierigen Situationen unterstützen.

Wir haben für unsere Einrichtung ein Sexualpädagogisches Konzept entwickelt, welches wir Ihnen bei Interesse gerne vorlegen.

3.4.2. Verhaltenskodex

Unsere Kindertagesstätte hat einen detaillierten Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder vor sexuellem Missbrauch. Diesen hat das Team nach einer Vorgabe vom Bistum Fulda gemeinsam erarbeitet.

3.4.3. Umgang mit § 8a SGB VIII

Das Schutzkonzept gegen Kindeswohlgefährdung im Bistum Fulda ist die Grundlage zum Umgang mit dem § 8a SGB VIII.

Im Betreuungsvertrag, der zwischen der Kirchengemeinde und den Sorgeberechtigten geschlossen wird, werden Eltern über das Mitwirken bei Maßnahmen zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung nach § 8a aufgeklärt und geben ihre Zustimmung zur Datenweitergabe im Interesse des Kindes.

Die Kindertageseinrichtung verfährt bei Verdachtsfällen nach einem speziellen Handlungsplan gemäß der Vereinbarung mit der Stadt Kassel.

4. Struktur / Angebote der Kindertagesstätte

4.1. Abläufe

Im Folgenden möchten wir Ihnen gerne einen kleinen Überblick über die festgelegten und wiederkehrenden Abläufe in unserer Einrichtung geben.

4.1.1. Tagesablauf

07:00 - 08:00 Uhr	Frühdienst - ein Zusatzangebot, das extra buchbar für die Eltern ist
08:00 - 08:45 Uhr	Bring-Zeit
08:00 - 09:30 Uhr	Frühstück in der Mensa und Freispiel, Zähneputzen üben
10:00 - 10:30 Uhr	Morgenkreis in der Gruppe
10:30 – 11:45 Uhr	Freispiel drinnen und draußen – angeleitete Angebote
12:00 – 13:20 Uhr	Mittagessen in drei Gruppen in der Mensa
13:00 - 14:00 Uhr	Mittagsruhe in zwei Gruppen (schlafen/leises Spielen)
14:00 - 16:00 Uhr	Freispiel und Angebote
13:45 - 14:00 Uhr	Abholzeit der Dreivierteltagskinder
15:00 Uhr	Teestunde (kleiner Imbiss)
16:00 Uhr	Abholung der Ganztagskinder und schließen der Einrichtung (freitags 15:00 Uhr)

Außer den Bring- und Abholzeiten sind alle anderen Zeiten ggf. flexibel und vom aktuellen Tagesgeschehen abhängig.

4.1.2. Wochenablauf

Der Wochenablauf wird immer in der Woche vorher mit den Kindern zusammen besprochen und ist in den Gruppen mittels Fotos für die Kinder nachvollziehbar. Im gemeinsamen Morgenkreis am Montag werden die Kinder unter anderem nochmal über besondere Angebote und Abläufe in der kommenden Woche informiert. Für die Eltern gibt es regelmäßige Information über die aktuellen wöchentlichen Abläufe in der Eltern App. Die Bilderdokumentation über die Aktionen, Projekte und Bildungseinheiten steht den Eltern ebenfalls in der App zur Verfügung.

4.1.3. Monatsablauf

Der individuelle Monatsplan ist in der KiTa Eltern App veröffentlicht.

4.1.4. Jahresablauf

Wir orientieren uns am christlichen Jahreskreis und den entsprechenden Festen, aber ebenso an den Jahreszeiten und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten an Themen und Aktionen.

Die Ferien- und Schließtage werden jeweils im Dezember für das kommende Kindergartenjahr bekanntgegeben.

Informationen über Termine, Aktionen und Feste in unserer Kindertagesstätte werden den Eltern an Elternabenden und in der KiTa Eltern App rechtzeitig mitgeteilt.

4.2. Besondere Bildungsangebote für die Kinder

Die Kinder haben in ihrer Kindergartenzeit die Möglichkeit an folgenden Aktivitäten teilzunehmen:

- physiomotorische Angebote
- Kinderkonferenz
- Ausflüge in die Natur
- Verkehrserziehung
- Erste-Hilfe-Kurs für die Vorschulkinder

Spezielle Kleingruppen-Angebote sind:

- Religionspädagogische Gruppe
- Vorschulgruppe - Fleißige Bienchen
- Lauscher auf - Gruppe
- Gartengruppe

4.2.1. Feste / Aktionen

Zu einem gelungenen Miteinander von Kindern, Eltern, Erzieherinnen und Gemeinde gehört auch das gemeinsame Feiern von Festen. Auch Großeltern, Geschwister und Freunde sind bei uns immer willkommen. So haben auch interessierte Familien die Möglichkeit Einblicke in unsere Arbeit zu bekommen.

4.2.2. Religiöse Feste

Das erste große Ereignis im neuen Kindergartenjahr ist die Erntedankzeit mit Aktionen und einer Erntedankfeier mit allen Familien in der Kirche. Aus den mitgebrachten

Erntegaben kochen wir in der Folgewoche traditionell gemeinsam ein Erntedankfestmahl.
Dann folgen Feste wie das St. Martins-Fest mit Laternenumzug und Familienfest, unsere Nikolausfeier und das Weihnachtsfest.
Ein Höhepunkt ist sicherlich auch die Hinführung auf Ostern mit vielen Jesusgeschichten. Aber auch vielen weiteren Festen und Anlässen nähern wir uns kindgerecht und vermitteln Hintergründe.
Einige Feiern begehen wir in vertrauter Runde im Kindergarten, andere feiern wir mit den Eltern und der interessierten Gemeinde in der Kirche. Die Vorschulkinder sind in die Vorbereitungen und Ausgestaltungen der Feierlichkeiten eingebunden.

4.2.3. Andere Feste

Geburtstage haben bei uns einen besonderen Stellenwert. Es wird für jeden Geburtstag ein Termin vereinbart und dieser nach festem Ritual mit kleinem Geschenk, Ständchen, Mitbringsel und besonderem Stuhlkreis gefeiert. Auch die Geburtstage der Erzieher und des Herrn Pfarrer werden besonders begangen.
Traditionell sind wir in das Pfarrfest der Kirchengemeinde Herz-Mariae durch eine kleine Gesangsaufführung und viele Kinder- und Familienspielaktionen mit eingebunden.
Wir feiern auch Fasching, Muttertag, Sommerfest, Abschiede und vieles mehr.

4.2.4. Aktionen

Besondere Aktionen im Jahr sind zum Beispiel im Frühjahr und Herbst jeweils ein **Kindersachenflohmarkt**, der von einem Team aus Eltern geplant, organisiert und von allen Eltern unterstützt wird. Der Erlös durch den Kuchenverkauf, Standgebühren und Spenden kommt dem Förderverein Herz Mariä direkt zugute.

4.3. Teamarbeit und Fortbildungen

Alle Mitarbeiterinnen identifizieren sich mit diesem Konzept und setzen sich mit all ihren Fähigkeiten, mit hoher Motivation und Freude an ihrer pädagogischen Arbeit für das Wohl der Kinder ein.

Ein reger Austausch von Erfahrungen und die stetige Anpassung an die Persönlichkeit der Kinder und ihre Lebensumstände in den Familien bestimmen unser Handeln.

Unser Team zeichnet eine tiefe emotionale Verbundenheit aus. Durch die langjährige gemeinsame Arbeit entstehen Nähe und Vertrautheit. Diese Grundstimmung wirkt sich positiv auf das gesamte Klima in unserer Einrichtung aus.

In regelmäßigen Teambesprechungen und kollegialem Austausch werden alle Aspekte unserer Arbeit besprochen.

Die Mitarbeiter der Kindertagesstätte nehmen an gezielten, bedarfsorientierten Fortbildungen teil, damit die Kinder von den neuesten pädagogischen Erkenntnissen profitieren können.

4.4. Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jedes Jahr zu Beginn des Kindergartenjahres aus jeweils zwei Elternvertretern jeder Gruppe von den Eltern gewählt. Die Aufgabe des Elternbeirates ist es zum einen, als Vermittler zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte zu fungieren und so die pädagogische Arbeit zu unterstützen. Zum anderen obliegt ihm die Organisation von einzelnen Festen wie St. Martin und Sommerausflug.

Der Elternbeirat tagt regelmäßig am Abend.

4.5. Vernetzung

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte, da sich Kindheit heute vielfach in isolierten und „kindgemäß“ gestalteten Erfahrungsräumen abspielt. Dies kann dazu führen, dass Kinder immer weniger Möglichkeiten haben, Naturerfahrungen zu machen, das (örtliche) Wirtschaftsleben zu durchschauen und die Gemeinde mit ihren kulturellen, politischen und sozialen Institutionen kennen zu lernen. Für pädagogische Bezugspersonen wird es daher immer wichtiger, den Kindern Lebensfelder wie z.B. Gemeinde, Natur, Technik, Arbeitswelt, Landwirtschaft, Religion und Politik zu erschließen und ihnen eine lebensnahe Bildung und Erziehung zu vermitteln. Kooperation und Vernetzung ergeben sich zum Teil automatisch oder werden bei bestimmten einmaligen Aktionen notwendig.“ (BEP S.112)

4.6.1. Gemeinde

Die Kindertagesstätte beteiligt sich aktiv an den Festen der Kirchengemeinde. Mehrmals im Jahr werden gemeinsam Gottesdienste vorbereitet und zum Teil zusammen mit der Gemeinde gefeiert.

4.6.2. Schulen

Es besteht ein reger Austausch mit den benachbarten Grundschulen.

4.6.3. Andere Einrichtungen

Mit den Kindertageseinrichtungen und Kinderkrippen in der Umgebung pflegen wir guten Kontakt und Austausch.
Zu Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstellen und Familien-Beratungszentren besteht ein guter Kontakt.

4.6.4. Ämter

Mit dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt bestehen gute Kontakte, Austausch- und Informationsmöglichkeiten.

4.6.5. Andere Institutionen

Durch Ausflüge und Aktionen arbeiten wir mit mehreren Institutionen wie Staatstheater, Technikmuseum, Arztpraxen, Holzwerkstatt „Die jungen Alten“, Polizei, Feuerwehr, Stadtimker, Landwirten u.v.m. zusammen.

5. Schlusswort

Das Konzept unserer Kindertagesstätte ist das Spiegelbild dessen, was wir täglich in den verschiedensten Alltagssituationen mit den Kindern erleben.

Wir sehen dieses Konzept nicht als abgeschlossen an, sondern als einen ständig fortlaufenden Prozess, der offen ist für Neuerungen, aber auch Bewährtes nicht aus dem Blick verlieren möchte.

Unsere Konzeption kann Ihnen lediglich einen kleinen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns über Ihren Anruf oder Besuch.

An dieser Stelle möchten wir betonen, welche Freude es uns täglich macht, uns den Herausforderungen durch die Kinder zu stellen und sie auf dem Weg in die Selbständigkeit zu begleiten.

Pfarrer Paul Schupp

Olga Engelhardt

Pfarrer der Kirchengemeinde St. Maria

Einrichtungsleitung

Quellennachweise:

BEP - Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Hessisches Kultusministerium (Hg.) (2014): Bildung von Anfang an, Bildung- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 6. Auflage, Wiesbaden